

Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Einzelgenosse 45 A. Preis für Familienangehörige 30 A. Stellenangebote 35 A. ...

Nummer 313

Dienstag, 12. November 1929

55. Jahrgang

Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz

Briand über Youngplan und Jugenbergerei

SPD. Paris, 12. November. Die Vorbereitungen zur Eiderung der zweiten Haager Konferenz scheinen schon jetzt in Gang zu kommen. Außenminister Briand empfing am Montag zunächst den bulgarischen Gesandten in Paris, mit dem er sich über die Verhandlungen in der Ost-Reparationskommission unterhielt, wo Bulgarien in den letzten Tagen dem Beispiel Ungarns folgte und große Schwierigkeiten machte.

Die Haager Konferenz könne nicht gut in Ruhe beraten, solange die öffentliche Meinung des Schuldnerlandes sich noch nicht endgültig ausgesprochen habe. Wenn man auch die feste Überzeugung haben könne, daß die Volksabstimmung gegen die Deutschnationalen ausfallen werde, so sei dies noch nicht die notwendige volle materielle Gewißheit.

haffe Ministerpräsident Lardieu noch die beiden Vertreter Frankreichs im Organisationskomitee der Internationalen Reparationsbank, Morreaux und Quesnau, empfangen, die über die Beratungen in Baden-Baden eingehend Bericht erstatteten.

Um die noch offenkundigen Punkte des Treuhändertrages in Ruhe vorbereiten zu können, bevor die Schlußverhandlungen in der Vollziehung stattfinden werden, hat der in Baden-Baden verfallene Organisationsausschuß der Internationalen Bank eine Pause von zwei Tagen eingelegt.

Kampf in Oesterreich

Kampf um Oesterreich

Noch stehen in Oesterreich die Parteien gewappnet sich gegenüber; die Lage ist wie vor einem Kriege, wo jeder bangt, daß schließlich der erste Flintenschuß sich von selber löst. Zwar hat vorgestern ein Vortragsbergr christlichsozialer Politiker in Berlin abweisend gesagt, die Dinge stünden gar nicht so gefährlich, und er hat dabei zutreffend hervorgehoben, daß die Pleite der Bodenkreditanstalt abkühlend wirkte.

Wenn die Kinder sind im Dunkeln, wird bekommen ihr Gemüt, und um ihre Angst zu bannen, fingen sie ein frohes Lied.

An dem bösen Willen Vauguins kann man nicht zweifeln, aber in seiner eigenen Partei ist doch ein starker Flügel, der die Gefährlichkeit wahrer möchte. Marjchert der österreichische Faschismus, so folgt automatisch ein Eingreifen Englands zum Schutze der Interessen seiner Bürger, die in Oesterreich Kapitalien investiert haben.

Dennoch hat der Ausschuß des Nationalrats die Verfassungsvorlage, für die im Nationalrat keine parlamentarische Mehrheit zu finden ist, im wesentlichen genehmigt.

Der Mann ist englisch, er vertritt sich im Eigenfium und wird schließlich den Schuß abfeuern, der den großen Kampf auslöst. Dann wächert der Kampf in Oesterreich sich aus zum Kampf um Oesterreich.

Der Fall ist lehrreich, von ihm fällt ein grelles Licht auf die „Antimarkisten“. Als das kaiserliche Oesterreich nach den schlimmen Kriegsjahren zusammenbrach, hat der vielgelästerte „Aufbau-Markismus“ das Chaos gemindert.

Der Mann ist englisch, er vertritt sich im Eigenfium und wird schließlich den Schuß abfeuern, der den großen Kampf auslöst. Dann wächert der Kampf in Oesterreich sich aus zum Kampf um Oesterreich.

Der Mann ist englisch, er vertritt sich im Eigenfium und wird schließlich den Schuß abfeuern, der den großen Kampf auslöst. Dann wächert der Kampf in Oesterreich sich aus zum Kampf um Oesterreich.

Der Mann ist englisch, er vertritt sich im Eigenfium und wird schließlich den Schuß abfeuern, der den großen Kampf auslöst. Dann wächert der Kampf in Oesterreich sich aus zum Kampf um Oesterreich.

Der Mann ist englisch, er vertritt sich im Eigenfium und wird schließlich den Schuß abfeuern, der den großen Kampf auslöst. Dann wächert der Kampf in Oesterreich sich aus zum Kampf um Oesterreich.

Zieht sich der Staatsgerichtshof zurück?

Keine Entscheidung zum Beamtenerlaß

SPD. Berlin, 12. November. In unterrichteten Kreisen verläuft, daß sich der Staatsgerichtshof mit der Frage gegen das preußische Staatsministerium wegen des Beamtenerlasses zum Volksbegehren kaum noch in diesem Jahre beschäftigen dürfte und wahrscheinlich zur Sache selbst keine Entscheidung nicht mehr fällen wird.

preußische Staatsregierung wird die Frage, wie gegen Beamte à la Döflein und Berndt vorgegangen werden soll, voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche abschließend beraten.

Der neue Reichswirtschaftsminister



Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Paul Moldenhauer, der neue Reichswirtschaftsminister.

Dr. Moldenhauer ist 1876 geboren, wurde 1919 Professor für Versicherungswissenschaften in Köln und 1920 Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei.

Französische Blätter über Dr. Curtius

SPD. Paris, 12. November. Zur Ernennung von Dr. Curtius zum Reichsaussenminister schreibt Le Peuple: Man kann mit dieser Ernennung zufrieden sein.

Stomme libre schreibt: Dr. Curtius wird die Politik Stresemanns fortsetzen und den anderen europäischen Staatsmännern helfen, das Werk von Locarno zu vollenden.

Echo de Paris ist überzeugt, daß Dr. Curtius die Politik Stresemanns fortsetzen werde.

Gefängnisstrafen im Landvolk-projekt

WFB. Neumünster, 12. November (Drahtmeld.) Im Neumünsteraner Bauernprozeß wurde am Dienstagmorgen folgendes Urteil gefällt:

- Walter R u f m a n n wegen zweimaligen Widerstandes einen Monat Gefängnis;
Adam R o f f wegen einmaligen Widerstandes drei Wochen Gefängnis;
Markus T h i e s wegen Widerstandes und Körperverletzung zwei Wochen Gefängnis;
Rudolf J e n s wegen Verleumdung 50 Mark Geldstrafe;
Mar W e j m a n n und Joh. H e l l wurden freigesprochen.

Die Landvolkleute haben sehr milde Richter gefunden. Das Strafmaß fällt sich bedeutend unter den Anträgen der Staatsanwaltschaft, die Strafen bis zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis beantragt hatte.

Sabotierende Beamte in preußischen Ministerien

Der Sozialdemokratische Pressedienst schreibt: Die Jugenbergerei und die Hülfer-Blättern fabeln von „Richtlinien“ des Reichsinnenministers Severing „gegen das Beamtenentwurf“. Gemeint sind die von einem rechtsstehenden Berliner Blatt veröffentlichten Richtlinien über das Vorgehen gegen Beamte, die sich für das Volksbegehren aktiv betätigt haben.

Die volksbegehrlichen Bezirks-Bürgermeister

Der deutschnationale Bürgermeister des Berliner Bezirks Tiergarten, D o f f e i n, erwiderte auf eine Anfrage der Sozialdemokratie, daß er in der Tat den Erlaß des Preußischen Ministeriums über das Volksbegehren und die Stellung der Beamten nicht habe verbreiten lassen.

Aus dem Inhalt

- Politik und allgemeiner Teil: Vorbereitung der zweiten Haager Konferenz; Zieht sich der Staatsgerichtshof zurück? Kampf in Oesterreich - Kampf um Oesterreich; Heimwehrfaschismus und Reichsbanner; Gedanken des Waffenstillstandes; Hitlerpartei bestellt um Industriegebiet.
Tagesbericht: Angenehmer Eisenbahnerstreik; Bürgerfest im Haus.
Kunst und Wissenschaft: Helene Stöckers 60. Geburtstag.
Aus aller Welt: Eisenbahnunfälle nah und fern.
Arbeit und Wirtschaft: Textilkonjunktur und Rationalisierung; Die Börse ruft Kleinkapitalisten; Youngplan und Finanzreform.

schwunden, meine Kleinigkeiten von daheim, mein letztes Buch. In den Auktionsstagen ging ich gerne hin, um zuzusehen, und ich freute mich, wenn meine Bücher in gute Hände zu kommen schienen.

Ich habe keine Eile, sage ich, ängstlich, ihn zu stören und ungeduldig zu machen. Meine Stimme klingt so seltsam hoch, ich kannte sie beinahe nicht wieder, und mein Herz schlug wie ein Hammer.

Er kam mir wie immer lächelnd entgegen, legte seine Hände flach auf den Ledertisch und sah mir ins Gesicht ohne etwas zu sagen.

Fortsetzung folgt.

Für neu hinzutretende Besucher werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Hunger

Von Knut Hamsun

Neue berechnigte Uebersetzung von J. Sandmeier.

Lieber Mann, warum kommen Sie ausgerechnet zu mir? sagte er. Sie sind mir ein vollstündiges A, von der Straße herein gelaufen. Gehen Sie zu der Zeitung, bei der man sie kennt.

Aber nur für heute abend! sagte ich. Die Redaktion ist schon geschlossen und ich bin jetzt sehr hungrig.

Er schüttelte andauernd den Kopf, schüttelte ihn sogar immer noch, als ich schon die Klinke erfaßt hatte.

Leben Sie wohl! sagte ich.

Dies war kein höherer Fingerzeig gewesen, dachte ich und lächelte bitter; so hoch könnte ich auch zeigen, wenn es darauf ankäme. Ich schleppte mich durch ein Viertel nach dem andern, hie und da tastete ich auf einer Treppe.

Es war ein kleiner Weismarenladen, ein Geschäft, das ich nie vorher betreten hatte. Ein einzelner Mann hinter dem Ladentisch, im Hintergrund das Kontor mit dem Porzellanschild an der Tür, beladene Regale und Borte in langer Reihe. Ich wartete, bis der letzte Kunde, eine junge Dame mit Ladgrüßchen, den Laden verlassen hatte.

Ist der Chef da? sagte ich. Er ist auf einer Gebirgstour in Jotunheimen, antwortete er. War es etwas Besonderes?

Nur ein paar Dore zum Essen, sagte ich und versuchte zu lächeln; ich bin hungrig und habe nicht einen Dore.

Dann sind Sie ebenso reich wie ich, sagte er und fing an, Garpakete zu ordnen.

Ah, weisen Sie mich nicht fort - nicht jetzt! sagte ich, auf einmal halt über den ganzen Körper hinab. Ich bin wirklich beinahe tot vor Hunger. Seit vielen Tagen habe ich nichts mehr gegessen.

Im tiefsten Ernst, ohne etwas zu sagen, begann er seine Taschen umzudrehen, eine nach der andern. Ob ich seinen Worten nicht glauben sollte?

Nur fünf Dore, sagte ich. Dann werden Sie in ein paar Tagen zehn wieder bekommen.

Lieber Mann, wollen Sie denn, daß ich sie aus der Kasse stehle? fragte er ungeduldig.

Ja, sagte ich, ja, nehmen Sie fünf Dore aus der Kasse. Könnte mir einfallen! Und er fügte hinzu: Und lassen Sie es sich nur gleich gesagt sein: jetzt ist's genug.

Ich schob mich hinaus, krank vor Hunger und heiß vor Scham. Nein, nun sollte es ein Ende haben! Es war wirklich zu weit mit mir gekommen. Ich hatte mich so viele Jahre oben gehalten, war in so harten Stunden aufrecht gestanden, und nun war ich mit einem Mal bis zur brutalen Befehle herabgesunken.

Dies gab mir Kräfte; im Rathaus wollte ich nicht übernachten. Mit vorgebeugtem Körper, die Sand an die linken Rippen gestemmt, um die Stiche ein wenig abzumildern, tappete ich vorwärts, hielt die Augen aufs Pflaster gebettet,

um nicht etwaige Bekannte zum Grüßen zu zwingen, und hastete zur Brandwache. Gott sei Dank, es war erst sieben Uhr an der Erlöserkirche, ich hatte noch drei Stunden, bis das Tor geschlossen wurde. Wie hatte ich mich geängstigt.

So war also kein Ding unverfügt geblieben, ich hatte alles getan, was ich konnte. Daß es wirklich einen ganzen Tag lang nicht ein einziges Mal glücken wollte! dachte ich. Wenn ich das jemand erzählte, so würde es keiner glauben, und wenn ich es niederschrieb, würde man lachen, daß es erfunden sei.

Ich ertrug es mit Ruhe und kroch in langsamem Schnecken-gang heimzu. Ich fühlte Durst, erstreckterweise zum ersten Male am ganzen Tag, und sah mich nach einer Stelle um, wo ich trinken konnte.

Ich konnte vielleicht auch warten, bis ich heimkam; das würde eine Viertelstunde dauern. Es war auch gar nicht gesagt, daß ich einen Schluck Wasser bei mir befalten konnte; mein Magen vertrag überhaupt nichts mehr, ich fühlte sogar von dem Speichel, den ich hinterhergeschluckte, ein Würgen.

Aber die Knöpfe! Mit den Knöpfen hatte ich es noch gar nicht verjucht! Da stand ich sofort still und begann zu lächeln. Vielleicht gab es doch noch Hilfe! Ich war nicht ganz verurteilt! Zehn Dore würde ich ganz bestimmt dafür bekommen, morgen bekam ich dann sonst irgendwas zehn dazu, und am Donnerstag könnte ich vielleicht das Geld für meinen Zeitungsartikel erhalten.

Wie genau ich den großen Keller kannte, meine Zuflucht an den dunklen Abenden, mein blaufaugender Freund! Meine Besitztümer waren eines nach dem andern da unten ver-